

Gespräch mit Prominenten : heute mit dem weltberühmten Psychiater Prof. Dr. med. Otto Anima

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gespräch mit Prominenten

Heute mit dem weltberühmten Psychiater Prof. Dr. med. Otto Anima

Professor Otto Anima hatte soeben sein neuestes, enthusiastisch begrüßtes Werk, eine wissenschaftliche, aber allgemeinverständliche Arbeit von über sechshundert Seiten mit dem einprägsamen Titel «Der retrospektive Komplex der Seele» veröffentlicht. Zu diesem Anlass wurde das Opus den Kollegen vom Fach und einem begrenzten Publikum im Rahmen einer Pressekonferenz mit anschließendem Kolloquium vorgestellt. Ich nahm die Gelegenheit wahr, um mit Professor Anima ein kurzes Gespräch zu führen, das ich der Öffentlichkeit und späteren Generationen nicht vorenthalten möchte.

Herr Professor Anima, sagte ich kühn zu dem schüchternen, jeglicher Publizität abholden Forscher und Praktiker, das Sektglas in der einen, den Notizblock und das Tonbandgerät in der andern Hand, wie erklären Sie sich den Erfolg Ihres Buches, das schon Weltruhm erlangt hat, bevor es auf den Markt geworfen wurde? Nachdem sich Professor Anima geziert geräuspert hatte, wobei eine sanfte Röte seine Wangen überzog, sagte er mit leise schwingender Stimme in mein Ohr: Es ist der Ruf, der mir mit Siebenmeilen-Stiefeln vorausseilt. Und worin besteht eigentlich Ihr Ruf? fragte ich keck.

Offenbar war Herr Professor Anima über meine Forscherheit erstaunt und verblüfft, denn er brauchte einige Sekunden, bis er antwortete. Sehen Sie, sagte er dann, ich bin der erste und bisher einzige, der die Seele des Menschen nicht nur begriffen, sondern auch gesehen hat.

Nun war ich es, der erstaunt war, doch ich fasste mich schnell dank meiner Reporter-Gewandtheit: Und wie sieht die Seele des Menschen aus? Das steht alles in meinem Buch, sagte Professor Anima strahlend, lesen Sie mein Buch, und Sie werden es erfahren. Schon wollte Professor Anima wegretreten, sich händeschüttelnd einem Kollegen zuwenden, da packte ich ihn sachte am Ärmel und zog ihn wieder zu mir hin. Sie werden verstehen, sagte ich, dass ich bis morgen, wenn der Artikel wie abge-

macht erscheinen soll, das Werk nicht lesen kann; ich bitte daher um eine knappe Erklärung.

Meinetwegen, murmelte der allseits Gefeierte: Sehen Sie, sagte er stereotyp, die Seele ist nicht materiell, daher auch nicht sicht- oder greifbar. Dass es mir dennoch gelungen ist, sie einmal zu sehen, muss als Wunder bezeichnet werden.

Gewiss, antwortete ich, doch die Frage ist damit nicht beantwortet. Ich blickte dem Psychiater frech in die Augen, die sich sogleich nach innen wandten. Ich weiss nur eines, sagte Professor Anima, dass Sie keine Seele haben. So, sagte ich, und woraus schliessen Sie das?

Aus der Tatsache, dass Sie es wagen, danach zu fragen, sagte Professor Anima. Aber, entgegnete ich, Sie haben in Ihrem Werk ausführlich darüber geschrieben, also darf man doch auch fragen.

Wenn Sie darauf beharren, nun gut. Mit Tausenden von Patienten habe ich Gespräche geführt, ja, ich bin hinabgestiegen in ihre Seelenlandschaft, in das Unterbewusste. So viel, wie ich erfahren habe, hat nicht einmal ein Seelsorger je erfahren können, das darf ich wohl mit Recht behaupten. Gewiss, pflichtete ich bei, und weiter? Vor allem bei weiblichen Patienten, aber auch bei Patienten männlichen Geschlechts, sagte

Professor Anima weiter, war das Bedürfnis nach schonungsloser Offenheit ausgesprochen stark. Und eine Patientin bekannte sogar: Sie sind für mich alles: Vater, Bruder, Liebhaber, einfach alles.

Und was hat das mit der Seele, mit ihrem Aussehen, zu tun? doppelte ich hartnäckig nach.

Lassen Sie mich doch ausreden. Jetzt muss ich wieder den Faden finden. Der Psychiater nahm einen Schluck Sekt, nippte am Glas und hatte daraufhin offenbar den Faden wieder. Also, sagte er, diese weibliche Person, der Name ist selbstverständlich Arztgeheimnis, sagte ausserdem zu mir: Vor Ihnen kann ich mich ohne Scham entblößen, bis auf die Seele. Da löschte ich sofort das Licht, in der Annahme, dass da nunmehr kein Körper, sondern nur noch die Seele auf der Couch läge.

Wunderbar! entfuhr es mir, das ist ja wunderbar!

Das kann man wohl sagen, meinte der Psychiater und gefeierte Wissenschaftler.

Dann also, sagte ich weiter, haben Sie die Seele dieser Person tatsächlich gesehen. Ja, sagte Professor Anima, aber ihr Aussehen, das ist mein Geheimnis, das ich nicht preisgebe, lesen Sie mein Buch.

Glauben Sie nicht, dass Berufskollegen von Ihnen dieselbe Erfahrung gemacht haben? fragte ich. Das mag schon sein, sagte der Psychiater Professor Anima, nur hatten sie in diesem Augenblick vielleicht nicht die notwendige Kaltblütigkeit, vielleicht war auch ihr Blick getrübt.

Und was bedeutete für Sie die Erkenntnis, ich meine, diese Erfahrung, die sicher als einmalig bezeichnet werden darf?

Ganz einfach, sagte Professor Anima, zum besseren Verständnis kann ich Ihnen mit einem Zitat, ich liebe Zitate, von Morgenstern antworten: Es gibt keine Seele, die nicht ihr Wattenmeer hätte, in dem zu Zeiten der Ebbe jedermann spazieren gehen kann. Und das, fügte der Psychiater Professor Anima hinzu, machen wir uns eben zunutze. Ich bin nur der Erfolgreichste ...

